

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 43 (1949)
Heft: 5

Nachwort: Mitteilungen : Bitte an unsere Zürcher Freunde
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Woog und seine Mitangeklagten schuldig gemacht haben, von gut bürgerlich-vaterländisch gesinnten Damen und Herren begangen worden wäre; die — sagen wir einmal: höchst diskrete Art und Weise, wie beispielsweise die seit Monaten schwebende große Devisenschiebungs- und Urkundenfälschungsaffäre behandelt (oder nicht behandelt) wird, in die eine Menge Amts- und Würdenträger mit hohen und höchsten Verbindungen verwickelt sind, sollte doch eigentlich auch dem naivsten Eidgenossen einiges zu denken geben und ist auf alle Fälle wenig geeignet, die Anhänger der PdA davon zu überzeugen, daß im Falle Woog nur unparteiischer Rechtssinn zu Gerichte gesessen und die Anklage inspiriert habe.

Wie fest sich die Reaktion im Sattel fühlt, ist schließlich besonders auch aus dem Schicksal ersichtlich, das sie der *Bundesfinanzreform* zu bereiten entschlossen ist. Der Ständerat, in dem die katholischkonservativ-rechtsfreisinnig-welschbürgerliche Allianz führt, hat ja in der letzten Parlamentssession nicht nur die direkte Bundessteuer und damit die Inkraftsetzung einer halbwegs vertretbaren Finanzreform auf Anfang 1950 unmöglich gemacht; er droht auch, in Verbindung mit den rückschrittlichen Kräften des Nationalrats, die nun notwendig gewordene Übergangsordnung, statt durch Volksabstimmung, durch bundesrätlichen Vollmachtenbeschluß, also auf verfassungs- und demokratiewidrigem Wege, durchzwingen zu lassen. Das sind die Leute, die sich dann vor dem Volk als Verteidiger der Freiheitsrechte gegen die Kommunisten aufspielen! Es liegt im übrigen auf der Hand, daß mit demjenigen Ständerat, den wir jetzt genießen, auf alle absehbare Zukunft nichts Ordentliches anzufangen ist. Ob es gelingen wird, seine Zusammensetzung in zwei Jahren von Grund auf zu ändern, muß bezweifelt werden; man wird sich daher aufs neue überlegen müssen, wie bei einer Totalrevision der Bundesverfassung, die uns die Ereignisse früher oder später aufzwingen werden, die Wahlart der Ständevertretung in einer Weise umgestaltet werden kann, daß die zweite Kammer nicht der böartige Radschuh des sozialen und politischen Fortschrittes bleibt, der sie jetzt ist. Und noch eines muß im Blick auf die Leidensgeschichte der Bundesfinanzreform gesagt werden: Die Anwesenheit eines Sozialdemokraten im Bundesrat, und sei er noch so geschickt und standfest, hat der Arbeiterschaft bei weitem nicht den Nutzen gebracht, den man ihr davon versprach; neben den bescheidenen, oftmals zweifelhaften Vorteilen, die ihr daraus erwachsen sind, stehen die unzweifelhaften Nachteile, die sie gerade bei der Bundesfinanzreform hat in Kauf nehmen müssen, steht namentlich auch die unerträgliche Belastung durch die Mitverantwortung für die Sünden des Regimes, unter der die Sozialdemokratie jetzt seufzt. Alle «staatsmännische» Nachgiebigkeit, alle helvetische Kompromißbereitschaft hat der Sozialdemokratischen Partei schließlich nichts geholfen, ja wahrscheinlich ihre Verhandlungsposition gegenüber den hartgesottenen Gegnern jedes gerechten Lastenausgleichs eher geschwächt und auf jeden Fall ihre moralische Stellung vor dem Volke geschädigt. Hoffentlich werden daraus wenigstens hintendrein — denn *nach* der Tat hält ja der Schweizer Rat — die rechten Lehren gezogen!

27. April.

Hugo Kramer.

MITTEILUNGEN

Bitte an unsere Zürcher Freunde

Für die am 18. und 19. Juni stattfindende Jahresversammlung der Vereinigung «Freunde der Neuen Wege» benötigen wir für die Nacht vom Samstag auf den Sonntag *Freiquartiere* für auswärtige Teilnehmer. Wir bitten diejenigen unserer Freunde, die solche zur Verfügung stellen können, dieses möglichst bald der Administratorin, Fräulein B. Wüsig, Schimmelstraße 7, zu melden. Zum voraus besten Dank!

Jahresversammlung der Vereinigung «Freunde der Neuen Wege»

Am Samstag, dem 18. und Sonntag, dem 19. Juni 1949, findet unsere diesjährige Jahresversammlung statt. — *Program*: Samstag, 20 Uhr: Eröffnung und Refe-